

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 69 (1943)

**Heft:** 19

**Artikel:** Im Krieg

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-480744>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

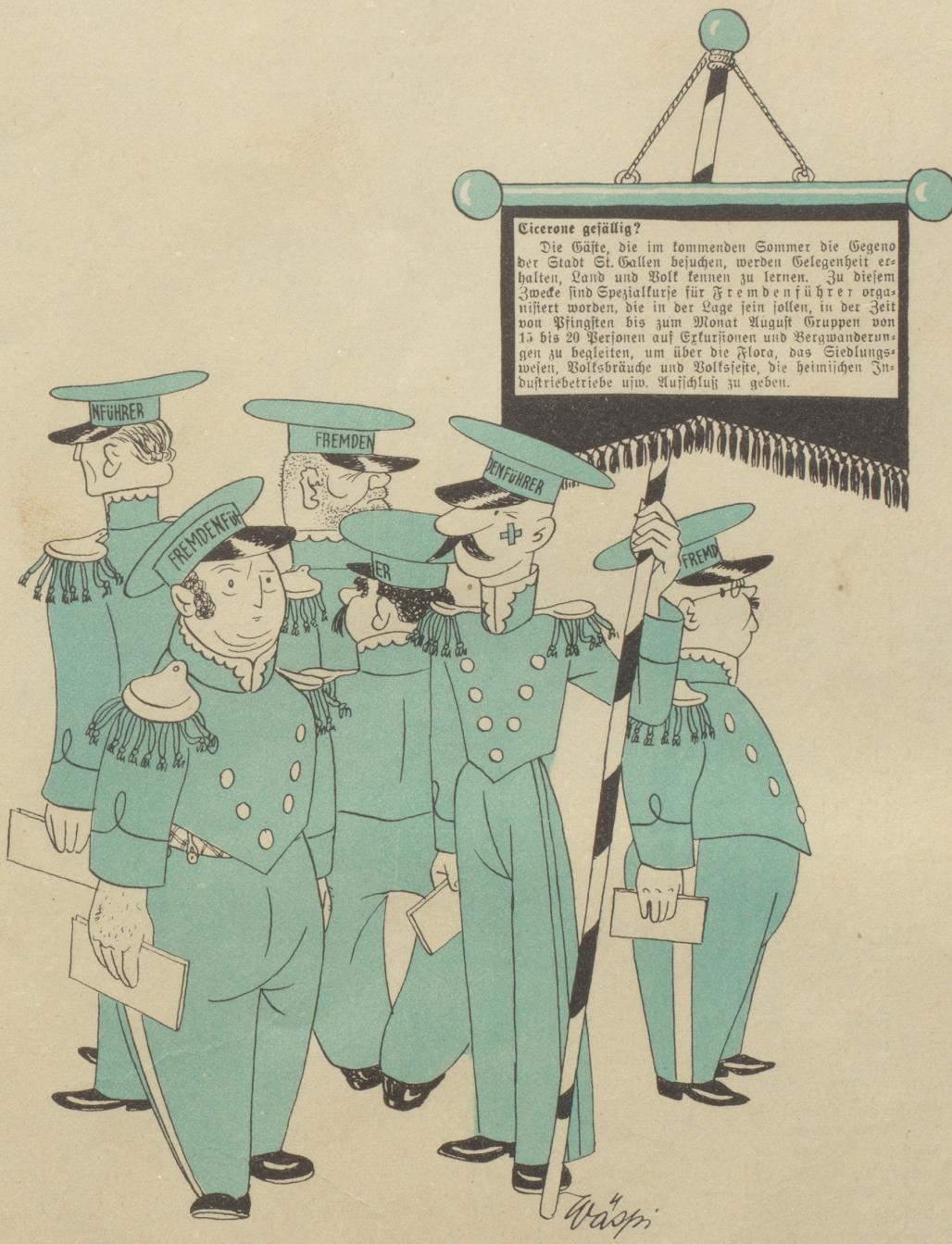
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Osser de Fremde fehlt is nünt!“

### Im „Krieg“

Herrgott, was war das noch für herrlicher Krieg! Mit geschwungenem Palasch überritten wir todesmutig feuernende Batterien ... es war eine Lust, zu leben — im Manöver natürlich, denn der qualmende Pappendeckel, den die leeren Cartouchen um unsere Ohren pladderte, störte weder Roß noch Reiter. Und immer siegte die attackierende Reiterei, immer! So entschieden wenigstens die lächelnden Schiedsrichter. Wie wir später erfuhren,

um den Angriffsgeist der k. u. k. Kavallerie zu heben.

Wir aber tobten! Wir nämlich von der anderen Seite, von der Artillerie, die instinktiv wußten, daß im Ernstfall kein Pferdeschwanz... Wir haben ihn ja dann erlebt, den Ernstfall, und da gab's gar keine Kavallerie mehr ... und es war alles gar nicht herrlich!...

Doch wer von uns Jungen dachte damals daran? Nur nach Rache dürsteten wir. Einmal, einmal nur zeigen dürfen!!! — In Hajmäskèr endlich bot sich Gelegenheit: Schon schwenkten dort

— mitten auf freiem Feld — wieder die blauen Schwadronen der Kavallerie-Kadetten ein und: «Marsch-marsch-Hurraah!» in entwickelter Linie donnerte es auf uns zu.

Aber kein Schuß fiel diesmal! Noch 50 — 40 — 20 — zehn Meter! Jetzt rollte die Salve und ... bevor sich noch der Qualm verzog, starften wir, selbst erschrocken, auf den Knäuel rot triefender Menschen- und Pferdeleiber: Hatten wir doch diesmal vor jede Cartouche ein paar Handvoll überreifer, ungarischer — Tomaten gestopft!

EVB.